

Wette fordert mehr Wille zum Frieden

Der Historiker Wolfram Wette warf am Freitag in Lörrach einen sehr differenzierten Blick auf den Krieg in der Ukraine. Nicht allein der Aggressor Putin habe ihn ausgelöst, sagte Wette.

■ Von Thomas Loisl Mink

LÖRRACH Der Saal im Alten Rathaus war mehr als voll, viele Besucher mussten stehen, einige sogar draußen im Flur. Die große Zahl zeige, es bestehe ein Bedarf, mehr zu erfahren, als es die „Mainstream-Medien“ mitteilen, meinte Wolfram Wette. Das erste Opfer eines Krieges ist bekanntlich die Wahrheit, Wette legte aber Wert auf die Feststellung, dass nicht eine Seite das Gute und die andere das Böse verkörpern und dass beide lügen.

Im Freund-Feind-Denken greife wieder das alte Russland-Stereotyp. Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine, von dem alle überrascht und geschockt gewesen seien, beherrsche die Kriegslogik die öffentliche Debatte. „Dieser Krieg wirkt auch massiv in unsere Gesellschaft hinein“, stellte Wolfram Wette fest. Er sprach die deutschen Waffenlieferungen an, die Sanktionen gegen Russland und die mehr als eine Million ukrainischer Flüchtlinge, die in Deutschland leben.

Putin habe sich von kooperativem Verhalten zu einem konfrontativen Kurs verändert. Doch wer sich um Differenzierung bemühe, werde als „Putin-Versteher“ diffamiert. „Natürlich muss man Putin verstehen, und man muss Selenskyj verstehen und man muss Joe Biden und Olaf Scholz verstehen, sonst wird man Wege zur Beendigung dieses Krieges nicht finden“, sagte Wette. Er zitierte den SPD-Politiker Egon Bahr: „In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie und Menschenrechte, es geht um Interessen von Staaten.“

George W. Bush, der 2008 die Ukraine schnell in die Nato bringen wollte, was Merkel und Sarkozy verhinderten, sei es nicht ums Wohlergehen der Menschen ge-



Gegen den Krieg in der Ukraine demonstrierten im Februar 2023 auf dem Alten Marktplatz zahlreiche Menschen. Den Westen treffe eine Mitverantwortung am Kriegsausbruch, findet der Historiker Wolfram Wette.

gangen, sondern um die Schwächung Russlands, sagte Wette. Die Ukrainer seien tief gespalten, wie im Zweiten Weltkrieg schon. Die Hinwendung zum Westen der Majdan-Bewegung sei von den USA massiv unterstützt worden, hingegen sei die Ostukraine immer schon russisch orientiert gewesen.

Die Osterweiterungen der Nato nach dem Zerfall der UdSSR habe Russland hingenommen, einen möglichen Beitritt von Georgien und der Ukraine aber als Bedrohung empfunden. Natürlich könne jedes Land frei entscheiden, welchem Bündnis es angehören wolle. Doch müsse man nur überlegen, was in den USA los wäre, sollte sich Kanada einem russisch-chinesischen Bündnis anschließen wollen, sagte Wette auf Nachfrage. Eine Lösung sieht er in der Neutralität der Ukraine nach dem Vorbild von Österreich und der Schweiz.

„Putin ist der Aggressor, aber die Möglichkeit, diesen Krieg zu verhindern, lag beim Westen“, sagte Wette. Putin etablierte ab 2010 ein autoritäres Herrschaftssystem, sogar der Massenverbrecher Stalin kam wieder zu Ehren. Die Ukraine betrachte der Kremlherrscher als Teil Russlands. „Aber will er wirklich ein zerstörtes Land erobern?“ Die USA sähen sich als Sieger des Kalten Krieges und einzige verbliebene Weltmacht. Schon Obama habe

Russland als „Regionalmacht“ gedemütigt. Als Putin zwei Monate vor Beginn des Ukraine-Krieges forderte, die Nato solle sich aus Osteuropa zurückziehen, habe man darüber im Westen gar nicht reden wollte. „Da waren die Würfel auf beiden

ren hätten Politiker wie Helmut Schmidt und Robert McNamara vor der Kriegsgefahr durch die Nato-Osterweiterung gewarnt, sogar Papst Franziskus habe das getan. Erst viel später sei bekannt geworden, dass russische und ukrainische Vertreter im April 2022, also wenige Wochen nach Kriegsbeginn, in Istanbul ein Kommuniqué unterzeichnet haben, wonach Russland sich aus den eroberten Gebieten zurückziehen und die Ukraine auf die Nato-Mitgliedschaft verzichten sollte. USA und Großbritannien hätten das blockiert, weil sie Russland schwächen wollten, sagte Wette. „Die entscheidende Rolle in diesem Krieg spielen Russland und die USA, und diese Mächte halten auch den Schlüssel für seine Beendigung in der Hand.“

Auf Hinweis eines Zuhörers bestätigte Wette, dass Black Rock, einer der größten Investmentfonds der Welt, sich massiv in der Ukraine eingekauft hat, um vom Wiederaufbau zu profitieren. Er kritisierte auch, dass Deutschland keinen Friedensplan vorlege. Weil beide Seiten auf Sieg setzen, sei die Aussicht auf eine baldige Beendigung des Krieges düster. Das könne in einen neuen Kalten Krieg führen. Im günstigen Fall könne auch eine Friedens- und Entspannungspolitik daraus entstehen. Das Wichtigste sei der Wille zum Frieden, betonte Wette.



Wolfram Wette

Seiten schon gefallen“, sagte Wette. Und er folgert: Der Krieg wäre vermeidbar gewesen. „Alle Kriege können vermieden werden, denn sie sind Menschenwerk und kein Naturereignis“, sagte der Historiker und Friedensforscher. Der Westen hätte auf die Neutralität der Ukraine hinwirken können, sagte er. Seit den 1990er Jah-